



Klein, aber fein sei ihre Gemeinde, gestand SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann der Bevölkerung von Turgi bei der Preisverleihung im Stadtpark (Bild K. Casciero)

Une commune certes petite, mais raffinée: c'est ainsi que Caspar Hürlimann a décrit Turgi lors de la remise du prix dans le parc municipal (photo K. Casciero).

Wakkerpreis-Fieber und Delegiertenversammlung

Turgi hat klug und mutig Identität geschaffen

ti. Bei strahlender Sonne hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) am 29. Juni die Aargauer Agglomerationsgemeinde Turgi für ihre qualitätsvolle Siedlungsentwicklung im Spannungsfeld zwischen Baden und Brugg mit dem Wakkerpreis 2002 ausgezeichnet. Zuvor hatte er dort seine diesjährige Delegiertenversammlung abgehalten und wählte unter anderem Christoph Schläppi zu seinem neuen zweiten Vizepräsidenten.

Nachdem SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann die DV eröffnet hatte, meinte Gemeindeamman Theo Wenger (Turgi) in seiner Grussadresse, es sei dem SHS gelungen, aus der Wakker-Preis-Verleihung einen Anlass zu machen, der beachtet werde, und stellte darauf seine vor allem aus der Spinnereindustrie hervorgegangene, erst vor 120 Jahren selbständig gewordene und heute rund 2500 Einwohner zählende Gemeinde vor.

Gute Geister, edle Spender

Mit einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden sodann des im vergangenen Dezember verstorbenen ehemaligen Vizepräsidenten des SHS, Peter Hartung, dem die Vereinigung wichtige Impulse zu verdanken hat.

Auch lobte der Präsident die gute Arbeit der Geschäftsstelle unter Philipp Maurer und seinem Team, worunter alt Bezirksrichter Adrian Meili (Hinwil), der das Verbandsarchiv ehrenamtlich zur Abgabe an das Bundesarchiv aufarbeite, wofür diesem spontan mit einem herzlichen Beifall gedankt wurde. In seinen einleitenden Betrachtungen benützte Caspar Hürlimann auch die Gelegenheit, um all denjenigen zu danken, die den SHS in den vergangenen Jahren (oder seit längerem regelmässig) mit grösseren Beiträgen, Spenden und Legaten bedacht haben, zuletzt Frau Alice Wäckerlin (Uster) mit 500 000 Franken; damit solle ein Wakker-Fonds gebildet werden. In einem Kurzreferat ermunterte Ausschussmitglied Christoph

Turgi hat einiges zu bieten

In einer informativen und attraktiv aufgemachten Broschüre lädt der Schweizer Heimatschutz dazu ein, die mit dem Wakkerpreis 2002 ausgezeichnete Agglomerationsgemeinde zwischen Baden und Brugg zu besuchen. Als Einleitung werden kurz die Möglichkeiten beschrieben, die einer Gemeinde zur Verfügung stehen, um baukulturelle Qualität zu fördern. Auf einem Rundgang werden die interessantesten Objekte vorgestellt. Weitere Tipps regen zu Ausflügen in die reizvolle Umgebung ein, sei es ein Besuch im Schneckenbergertal oder ein Spaziergang entlang des Industrielehrpfades. Bestellt werden kann die Publikation zum Preis von 5 Franken (SHS-Mitglieder gratis) über www.heimatschutz.ch oder beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 254 57 00.

Schläppi (Bern) den SHS und die Sektionen zu einer engagierteren Ästhetik-Diskussion (siehe separater Beitrag). Zügig brachten die Delegierten nun die Geschäftsliste hinter sich. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt, Christoph Schläppi wählten sie zum zweiten Vizepräsidenten und die Firma ArgoConsilium (Stäfa) zur neuen Revisionsstelle des Dachverbandes.

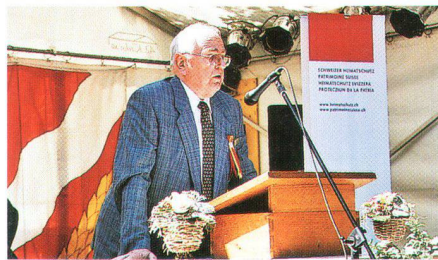
Vier Tage in Feststimmung

Als Rahmen für die Wakkerpreis-Verleihung vom Nachmittag hatte die Bevölkerung von Turgi mit sichtbarer Hingabe ein viertägiges Dorffest vorbereitet, das der kleinen Dorfgemeinschaft alle Ehre machte. Die Bahnhofstrasse wurde zur Flaniermeile mit Ständen und gemütlichen Gastro-Buden, der Jugend wurde ein eigenes Fest und Open-Air-Konzert gewidmet. Dazwischen galt es «de schnellst Turgerner» zu ermitteln, und ausserdem wurde viel musiziert, getanzt, geplau-

dert, gelacht. Ja, längs der Vogelsangstrasse schnaubte gar die alte Dampflok «Molly» auf einem improvisierten Geleise und lud zu einem nostalgischen Spritzfährtchen ein. Derweil begrüßte im Stadtpark Werner Huber, Präsident des Aargauer Heimatschutzes, eine erwartungsfrohe Festgemeinde zur Entgegennahme des Wakkerpreises. Mit diesem verdeutlichte der SHS, dass er nicht nur kritisieren und bremsen, sondern seine Ziele vorab durch Beratung, Unterstützung und Anerkennung erreichen wolle.

Ein Vorbild für viele

Klein, aber fein sei Turgi, rühmte nach ihm SHS-Präsident Hürlimann und legte dar, weshalb der diesjährige Preis gerade dieser Gemeinde zugesprochen wurde. Der Abbruch einer Fabrikantenvilla Mitte der 80er Jahre habe die Behörden veranlasst, fortan Eigenverantwortung für die bauliche Entwicklung des Ortes zu übernehmen. Ein neues Leitbild, eine fortschrittliche Bau- und Nutzungsordnung, ein Inventar schützenswerter Bauten und Architekturwettbewerbe bildeten die Grundlagen und zeigten bereits sichtbare Resultate, und ein kommunaler Richtplan für die künftige Nutzung des Spinnereiareals sei im Werden. Den ihm überreichten Scheck und die Urkunde quittierte Gemeindegamman Wenger mit dem Ausruf, nicht in der Ehrfurcht vor dem Alten zu verharren, sondern mutig an Projekte heranzugehen und so die eigene Identität zu schaffen. Regierungsrat Peter C. Beyeler gratulierte der Gemeinde zum Preis und dem SHS zur Thematisierung der Lebensraumaufwertung in der Agglomeration. An Turgi freue ihn besonders die konsequente und kluge Vorwärtsstrategie, mit der die eigenen Werte gesucht, gefunden und herausgestrichen würden - in konstruktiver Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privaten. Zufriedene Gesichter, Applaus allenthalben und Musik der «Harmonie» leiteten über zum gemeinsamen Apéro.



Eindrücke von der Wakkerpreis-Feier in Turgi, v.o.n.u. SHS-Präsident Hürlimann und Gemeindegamman Theo Wenger; Werner Huber, Präsident des Aargauer Heimatschutzes; Regierungsrat Peter C. Beyeler; Früh übt sich, wer in die «Harmonie» will; Info-Stand des SHS

(Bilder K. Casciero)

Turgi: impressions de la fête de remise du prix Wakker, avec, de haut en bas : M. Hürlimann, président de Ps, Theo Wenger, président de ville, Werner Huber, président de la section argovienne de Ps, Peter C. Beyeler, Conseiller d'Etat; il faut s'exercer pour jouer dans l'harmonie; stand d'information de Ps

(photos K. Casciero)

Von Wakker zu Wäckerlin Vermächtnis für die Zukunft

shs. Der Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes (SHS), Philipp Maurer, staunte nicht schlecht, als er gegen Ende des letzten Jahres eine Gerichtsurkunde des Bezirksgerichtes Uster öffnen konnte. Die am 6. Juni 2001 verstorbene Alice Margrith Wäckerlin hat in Ihrem Testament den Schweizer Heimatschutz in äusserst grosszügiger Weise bedacht. Sie hinterlässt für die Ausrichtung des Wakkerpreises die stattliche Summe von 500 000 Franken. Der Zufall will es, dass Frau Wäckerlin in Uster verstarb, der Stadt, welche 10 Tage später mit dem Wakkerpreis 2001 geehrt wurde. Immerhin durfte sie die Preisankündigung noch erleben.

Alice Wäckerlin stammte aus dem Kanton Schaffhausen. Sie wurde vor 78 Jahren in Wilchingen geboren und verlebte ihre Jugendzeit in Schaffhausen, wo ihre Eltern einen Milch- und Käseladen betrieben. Darauf zog die Familie nach Wangen bei Dübendorf. Die junge Frau besuchte das Arbeitslehrerinnenseminar in Chur und war anschliessend in Buchthalen als Arbeitslehrerin tätig, wo sie allseits sehr beliebt war. Sie lebte ein bescheidenes Leben und wohnte später zusammen mit ihrem Bruder, der als Ökonom bei einer Bank tätig war, in Wangen.

Neben dem Schweizer Heimatschutz bedachte Alice Wäckerlin noch weitere gemeinnützige Institutionen. Dass sie bei ihrem Legat an den Wakkerpreis dachte, liege, so sagt man zumindest, auch an der Ähnlichkeit der Namen. Es ist uns ein grosses Anliegen, unserem Dank an Alice Wäckerlin Ausdruck zu geben. Ihr Vermächtnis ermöglicht dem SHS zwei Dinge: Erstens können die Aktivitäten rund um den Wakkerpreis auf hohem Niveau weitergeführt werden. Zweitens werden bisher gebundene Mittel aus der allgemeinen Kasse des SHS für andere wichtige Projekte frei (das Legat von Henri Louis Wakker ist leider schon längst aufgebraucht).

Ecu d'or 2002

Pour le patrimoine industriel

Avec le produit de la campagne 2002 de l'Ecu d'or, Patrimoine suisse soutiendra différents projets dans le domaine du patrimoine industriel. Le but est de sensibiliser le public à l'importance de la sauvegarde des témoins du passé industriel et de trouver des nouvelles solutions, adaptées à notre temps, pour la réutilisation de ces objets.

L'apparition des premiers moulins hydrauliques fut suivie, aux XVII et XVIII siècles, par celle des fabriques, qui devinrent toujours plus grandes et plus importantes à mesure que l'industrialisation progressait. Leur exploitation rendait nécessaires de nombreuses constructions annexes: logements pour les ouvriers, villas des directeurs, crèches, magasins, cafés... Autant de symboles de la richesse et de la puissance des industriels, symboles aussi d'une époque nouvelle et prometteuse. Avec le déclin de la production industrielle, bon nombre de ces installations ont commencé à se délabrer. Aujourd'hui, le public ne prend conscience que lentement de la valeur des témoins de cette époque et de la nécessité de les préserver.

Les lofts et ateliers artisanaux aménagés dans d'anciennes usines représentent quelques-unes des possibilités de réaffectation de ces importants témoins d'une époque passée. Mais d'innombrables ouvrages intéressants n'ont toujours pas un avenir assuré. Le produit de la campagne 2002 de l'Ecu d'or permettra de soutenir différents projets visant à sensibiliser le public à l'importance de la sauvegarde des témoins du passé industriel de la Suisse et à trouver de nouvelles solutions, adaptées à notre temps, pour la réutilisation de ces objets. Il peut s'agir du sauvetage d'une ancienne manufacture menacée de délabrement, de la renaissance d'un vieux moulin, de la réaffectation d'un poste d'aiguillage abandonné ou de la remise en état d'un canal d'adduction d'eau. La campagne 2002 de l'Ecu d'or apportera également un soutien à l'«Inventaire pour la sauvegarde des objets industriels en Suisse (ISIS)». Sur le site Internet www.industriekultur.ch figurent déjà 370 objets recensés, avec diverses informations (époque de construction, historique, utilisation). Parallèlement des guides régionaux et locaux sur le patrimoine industriel sont en préparation, avec des propositions d'excursions passionnantes sur d'anciens sites industriels.

Schoggitaler 2002

Industriegüter zeitgemäss umnutzen

Mit dem Erlös der diesjährigen Schoggitaleraktion unterstützt der Schweizer Heimatschutz (SHS) verschiedene Projekte zum Thema Industriekultur. Die Kampagne soll Zeugen der industriellen Vergangenheit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und neue, zeitgemässe Lösungen für deren Nutzung finden.

Nach ersten einfachen Mühlen entwickelten sich im 17. und 18. Jahrhundert Fabriken, die mit der zunehmenden Industrialisierung an Grösse und Wichtigkeit gewannen. Deren Betrieb machte eine Vielzahl weiterer Bauwerke notwendig, wie zum Beispiel Arbeiterwohnhäuser, Fabrikantenvillen, Kindergärten, Konsumläden und Wirtschaften. Sie stellten Reichtum und Macht der Fabrikanten zur Schau, waren aber auch Symbol für ein neues und besseres Zeitalter. Viele dieser Anlagen begannen nach dem starken Rückgang der industriellen Produktion zu zerfallen und rücken erst langsam ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und werden als wertvolle Bausubstanz oder gar schützenswerte Denkmäler wahrgenommen.

Loft-Wohnungen und eine Vielfalt von Gewerbebetrieben in alten Fabriken zeigen einige der Möglichkeiten für den Umgang mit diesen wichtigen

Zeitzeugen. Noch gibt es aber zahlreiche interessante Bauten, deren Zukunft nicht gesichert ist. Mit dem Erlös der diesjährigen Taleraktion werden verschiedene Projekte unterstützt, die für diese neue Nutzungen finden sollen. Dies kann die Rettung einer vom Zerfall bedrohten Manufaktur sein, ein neues Betriebskonzept für eine alte Mühle, die Umnutzung eines nicht mehr gebrauchten Stellwerks oder die Erhaltung eines Wasserkanals. Mit der diesjährigen Taleraktion wird auch das «Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz» (ISIS) unterstützt. Auf einer Internetseite (www.industriekultur.ch) sind bereits 370 Objekte einsehbar, mit Angaben zu Bauzeit, Geschichte und Nutzung. Parallel dazu werden regionale und lokale Industrieführer mit Tipps für spannende Ausflüge in die industrielle Vergangenheit vorbereitet.

Das «ausrangierte» Stellwerk Weinfeldern kann dank dem Schoggitaler vom Thurgauer Heimatschutz übernommen, sanft renoviert und als Geschäftssitz genutzt werden (Bild SHS)

Grâce à la vente de l'Ecu d'or, le poste d'aiguillage de Weinfeldern pourra être réaffecté, rénové et réutilisé en siège administratif (photo Ps)



Intern = Interne

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **97 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.01.2022**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.